



Mennonitengemeinde
WEIERHOF
Gemeindebrief 6 - Nov. 2008



WEIHNACHTEN

INHALT:

- 3 Leise tritt es über deine Schwelle...
Helga Lichtenbeger-Driedger
 - 5 Gottes Quellen sind unendlich
Nyree Heckmann
 - 6 Au Revoir... - *Andrea Lange*
 - 7 Sein dürfen - *Pierre Stutz*
 - 8 Licht - Predigt zu Joh. 9,1-7 - *Andrea Lange*
 - 12 Herzliche Einladung zur Verabschiedung
unserer Pastorin Andrea Lange
 - 13 Adventscafé
 - 14 Aus der Vorstandsarbeit - *Elisbeth Schmutz*
 - 15 Auf der Suche - *Carmen Jäger*
 - 16 Gemeinsam berufen, Friedensstifter zu sein
 - 16 Impressum
 - 17 Aus unserem Kirchenbuch
 - 18 Gottesdienste und Veranstaltungen
 - 20 Gemeindefreizeit 2009
 - 21 Fenster zählen - *Susanne Niemeyer*
 - 22 kurz & knapp
 - 23 Engel haben Himmelslieder - Adventskonzert
 - 24 Tag der Schöpfung - *Andrea Lange*
 - 26 Berichte:
 - Theologische Studientage - *Eckbert Driedger*
 - Mennoniten in Kolombien bereit, für den Frieden
Risiken einzugehen - *Ferne Burkhardt*
 - 29 Dank & Bitte - *Harald Zerger*
 - 29 Cartoon: Mina & Freunde
 - 30 Treffpunkt: Dirk Janzen
 - 31 Umfrage für Mitarbeitende in der Gemeinde
 - 32 Frieden im Herzen - Eine Weihnachtsgeschichte
 - 34 Adventszeit - *Barbara Manterfeld-Wormit*
 - 35 Kompetent im Ehrenamt - Ein Kursangebot der
evangelischen Kirche
 - 36 Cartoon
- Beilagen: Gottesdienst- & Kollektenplan 2009-1;
Helft Hungernden

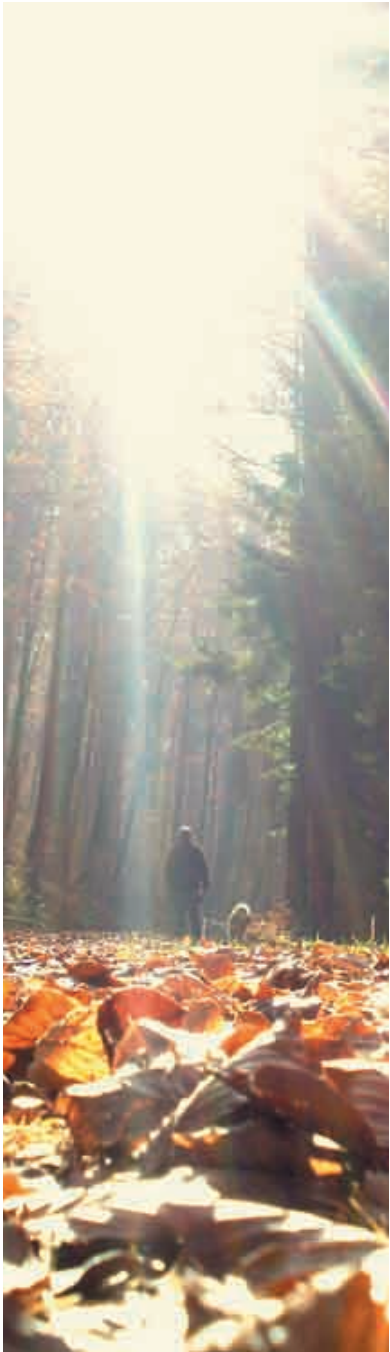


*Leise tritt es über deine Schwelle
das Licht,
blüht die Farben einer neuen Zeit
auf die Wände,
verwandelt den Staub deiner Tage
zu Gold
mit seinem leichten Schritt
und legt um deine Ängste,
deine Zweifel
warm seinen Mantel:
Fürchte dich nicht.*

(Isabella Schneider)

In diesen Tagen zwischen Totensonntag und 1. Advent, zwischen Trauer und Hoffnung, zwischen Ende eines Kirchenjahres und Anfang des nächsten, spüre ich oft ganz unterschiedliche Stimmungen in mir. Wie das Werden und Vergehen der Natur in jedem Jahr wieder ein neues und interessantes Erlebnis darstellt, so empfinde ich den Übergang zwischen dem Monat der Trauer mit Allerheiligen, Volkstrauertag und Totensonntag und der schönen, immer wieder besonderen Zeit im Advent als ein Geschenk, das wir Christen ganz intensiv in uns aufnehmen dürfen.

Unsere Familie erlebte im vergangenen Jahr den Umgang mit Tod und Trauer in allen Schattierungen, wir fühlten uns getragen durch unseren Glauben und die vielen Freundinnen und Freunde, mit denen wir sprechen und Erinnerungen austauschen konnten. Und so haben wir im Laufe dieses Jahres gespürt, dass wir die unterschiedlichen Phasen des Trauerprozesses durchlaufen, dass wir uns auf dem Weg zur Adventszeit



befinden, dass der folgende Liedtext gerade in der Zeit des Übergangs wahr geworden ist:

Du verwandelst meine Trauer in Freude.
Du verwandelst meine Ängste in Mut.
Du verwandelst meine Sorge in Zuversicht.
Guter Gott, du verwandelst mich.

Gerade nach den trüben Tagen des November trifft uns das Licht des Advent in einer besonderen Art und Weise. Das Dunkel wird neu mit Licht erhellt, der „Engel der Hoffnung“ rührt uns an, den Christa Spilling-Nöker folgendermaßen beschreibt:

„Es ist Gnade, wenn der Engel der Hoffnung, unmerklich fast, unsere Räume betritt, unsere Seele zart berührt und unsere Dunkelheiten ganz behutsam erhellt, vor allem dann, wenn wir weder aus noch ein wissen und schon gar nicht auf eine Veränderung unserer Situation zu hoffen wagen. Vielleicht haben Selbstmitleid oder Verbitterung uns blind gemacht für die Hoffnungsschimmer, die uns immer wieder am Horizont aufleuchten. Wenn wir aufmerksam sind, sammeln sie sich zu einer kleinen Lichtquelle, die ausreicht. Um wieder aufzustehen und uns neu zu orientieren.“

Lichtvolle Momente und hoffnungsvolle Begegnungen auf dem Weg zum Weihnachtsfest und dem Beginn des Neuen Jahres wünscht euch allen

Helga Lichtenberger-Driedger



**Gott spricht:
Ich will euch
trösten, wie
einen seine Mutter tröstet.**

Jesaja 66, 13

Gottes Quellen sind unendlich

Eine Zeit dichter Gefühle – Menschen rücken zusammen in der kalten und dunklen Jahreszeit. Ein warmes Licht tut gut, Kerzenschein erwärmt den Raum, das Herz. Manche verzagen aber angesichts ihrer Einsamkeit. Da reicht auch der warme Kerzenschein nicht bis nach innen. Gott hat gerade in der Weihnachtszeit beide im Blick: die Fröhlichen und die Verzagenden. Beide sind ihm gleich lieb. Beiden sollen diese Wochen Hoffnungszeit sein. Die einen stärken, die anderen erst einmal aufbauen, aufrichten.

Es ist die Zeit, sich einmal wieder wie ein Kind fühlen zu dürfen, ganz ursprünglich, ganz klein und hilflos. In den Armen einer lieben Person liegend, die Sorge trägt. Sorge für meine Unversehrtheit und Sorge für mein Gedeihen. Die mich liebkost und füttert, so dass mir der Start in die Welt gelingt. Habt Vertrauen, dass für euch gesorgt ist, teilt der Prophet Jesaja seinem gebeutelten Volk Israel mit. Und er wählt dafür das Bild der Mutter, die hingebungsvoll ihren Säugling versorgt, überschüttet mit den Reichtümern ihrer

Liebe. In ihren Armen darf das Kind satt werden.

Das Bild verweist auf Gott – dessen Liebe und Reichtum für seinen geliebten Menschen niemals versiegt. Eine Mutter ist nur ein Mensch mit begrenzter Kraft und auch ihre Quellen gehen irgendwann zur Neige.

Gottes Quellen aber sind unendlich – sie reichen aus, für dich und mich. Ob ich fröhlich und beschwingt bin oder auf der Suche. Auf der Suche nach der Liebe und Wärme, die mich durchträgt durch diese heilige Zeit.

Nyree Heckmann



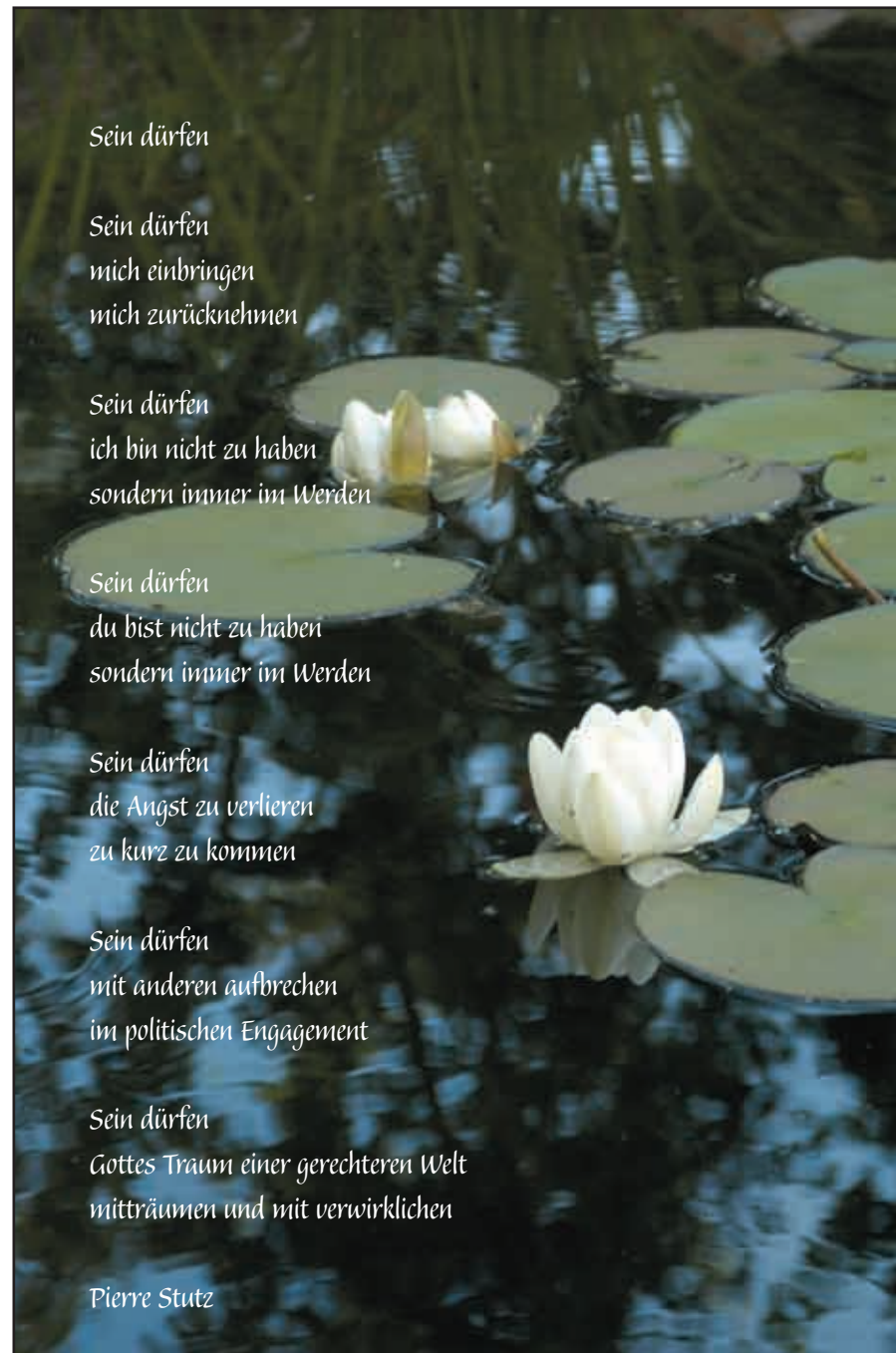
Liebe Gemeindeglieder...

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Gemeinde.

Zwölf Jahre Weierhof gehen für mich zu Ende. Zwölf Jahre Gemeindedienst und gemeinsames Leben. Vor meinem inneren Auge tauchen Gespräche auf, Begegnungen, Aufgaben, die bewältigt wurden, und Feste, die wir gefeiert haben. Kinder sind in dieser Zeit geboren worden und groß geworden. Menschen sind neu dazu gekommen und haben sich in der Gemeinde engagiert. Andere haben sich zurückgezogen, und von manchen mussten wir uns für immer verabschieden. Neue Verbindungen sind unter Menschen entstanden. An vieles erinnere ich mich gern, manches möchte ich auch hinter mir lassen, loslassen.

Auf diesem Wege möchte ich alle grüßen, besonders die, von denen ich mich nicht persönlich verabschieden kann. Ich danke für alle Zusammenarbeit und Unterstützung. Ich wünsche Euch allen und der Gemeinde Gottes Segen und dass sie in der Spur Jesu bleibt.

Andrea Lange



Sein dürfen

*Sein dürfen
mich einbringen
mich zurücknehmen*

*Sein dürfen
ich bin nicht zu haben
sondern immer im Werden*

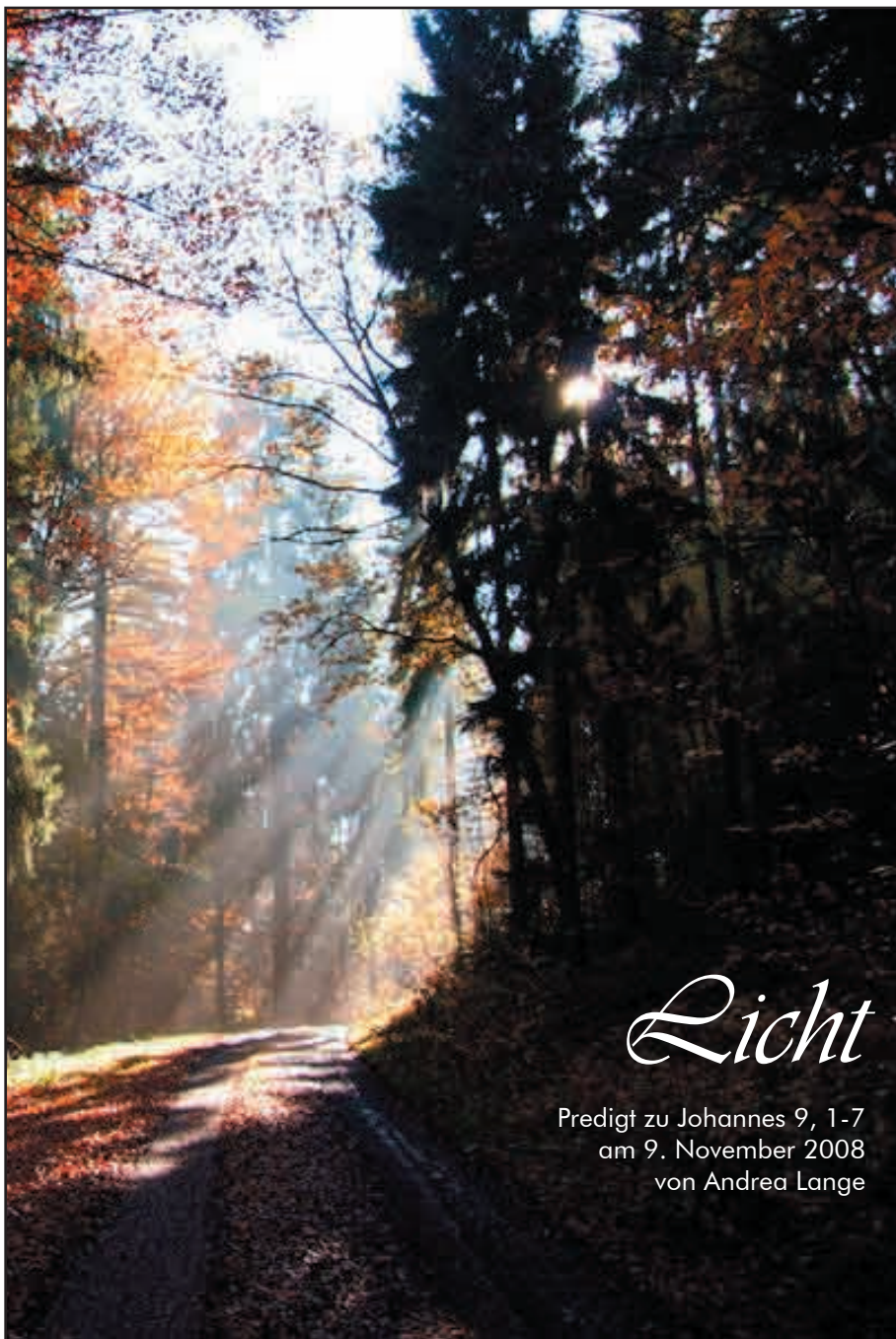
*Sein dürfen
du bist nicht zu haben
sondern immer im Werden*

*Sein dürfen
die Angst zu verlieren
zu kurz zu kommen*

*Sein dürfen
mit anderen aufbrechen
im politischen Engagement*

*Sein dürfen
Gottes Traum einer gerechteren Welt
mitträumen und mit verwirklichen*

Pierre Stutz



Licht

Predigt zu Johannes 9, 1-7
am 9. November 2008
von Andrea Lange

In diesen Novembertagen wird das Licht spärlicher, kostbarer. Umso schöner, wenn dann doch die Sonne sich zeigt, wenn ihre Strahlen die Farben aufleuchten lassen. Es tut uns gut, das Licht auf uns zu spüren. Und ein ganzer Sonnentag so wie gestern, das ist ein Geschenk. Wir brauchen das Licht zum Leben.

Licht ist das erste Werk der Schöpfung. Am ersten Schöpfungstag sagt Gott: es werde Licht. Licht steht für die Tora, das Wort Gottes (Ps 119) und auch für Gott selbst (Ps 27,1)

Ich bin das Licht der Welt: eines der Ich-bin-Worte. Jesus stellt sich damit hinein in die Selbstoffenbarung Gottes. So hat Gott seinen Namen Mose gegenüber erklärt: Ich bin für euch da. Und das drückt Jesus mit den Ich-bin Worten aus: Ich bin für euch Brot, Weg, Wahrheit, Tür, Hirte, Weinstock, Auferstehung. Ich bin für euch das, was ihr zum Leben braucht. Sieben Worte, denn sieben ist die Zahl der Fülle.

Diese Worte sind eingebettet in Begegnungen mit Jesus, Geschichten, in denen Menschen genau das erleben, was das Bild ausdrückt: Brot wird geteilt.

Zweimal sagt Jesus im Johannesevangelium: „Ich bin das Licht der Welt.“ Beide Male geht es um Sehen lernen, doch jeweils mit einer anderen Betonung (Joh 8,12-20 und 9,1-7).

Einmal, als Jesus im Tempel lehrt, ist es die Bedeutung von Klarheit und Erkenntnis, im Sinne von „Da ging ihnen ein Licht auf.“

Licht ist das erste Werk der Schöpfung

Die andere Geschichte: Jesus heilt einen Blindgeborenen am Sabbat. Sie soll jetzt der Schwerpunkt sein.

Joh 9,1-7

1 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blindgeboren war.

2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

6 Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden.

7 Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Jesus, das Licht der Welt, gibt einem das Augenlicht. Er öffnet die Augen der Menschen.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Im Vorübergehen ist Jesus doch ganz da mit seiner Aufmerksamkeit. Er sieht den blinden Menschen.

Mir fällt ein anderer Blinder ein, Bartimäus heißt er. Der hört, dass Jesus kommt und ruft laut: Jesus, Sohn David, erbarme dich. Er lässt nicht nach, bis er zu Jesus kommt.

Dieser blinde Mensch dagegen ruft nicht, schreit nicht, bittet um nichts. Jesus sieht einen vor sich, der gar keine Vorstellung hat, es könnte sich etwas ändern. Der sich vielmehr gefügt hat in sein Geschick. So ist das nun einmal! Doch Jesus sieht, was ihm fehlt.

Es ist nicht zufällig, dass hier von einem blinden Menschen gesprochen wird. Stellvertretend für uns alle steht dieser Mensch, der geheilt wird. Ja, mehr noch, der Sehen und Glauben lernt.

Jesus stellt eine ganz andere Frage: Wie können die Werke Gottes sichtbar werden?

Die Jünger möchten das Leid erklären. Sie fragen: Meister, wer hat gesündigt? Das weist Jesus zurück. „Wer ist schuld“, diese Frage führt nicht weiter. Jesus stellt eine ganz andere Frage: Wie können die Werke Gottes sichtbar werden?

Und dann tut er etwas, was uns seltsam, vielleicht sogar eklig scheint: er spuckt auf die Erde und macht einen Teig, den er dem Blinden auf die Augen legt.

Wir wissen: Wenn es juckt oder bei einer kleinen Hautverletzung, dann hilft Spucke. Es gibt ja den Spruch „Mit Geduld und

Spucke“ für die Lösung eines kniffligen Problems. Spucke ist etwas, was untrennbar zu dem ganz eigenen einer Person gehört, wie der Fingerabdruck. Jesus gibt hier also etwas von sich.

„So, und nun geh' und wasch dich im Teich Schiloach“, sagt Jesus.

Hier haben wir ein Wortspiel. Schiloach heißt, der Gesandte – Jesus, heißt auch der Gesandte, er ist der Gesandte Gottes (V. 4 – V. 7). Der Blindgeborene wäscht sich quasi in Jesus.

Das ist ein Bild für die Taufe.

Ich möchte diese Heilungsgeschichte nochmals vergleichen mit der anderen im Markusevangelium.

Bartimäus, der Blinde, schreit nach Jesus und lässt sich nicht abwimmeln. Er geht auf Jesus zu und bittet ihn, wieder sehend zu werden. Jesus heilt ihn.

Der Blindgeborene unternimmt nichts, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er wird von Jesus wahrgenommen und bekommt das Licht geschenkt. Das einzige, was er tun muss, ist den Brei abzuwaschen. Er tut es und wird sehend. Es läuft nicht immer gleich, wenn Jesus sich einem Menschen heilend zuwendet. Jeder Mensch ist einzigartig, und Heilung ist ein Geschenk, unverfügbar.

Blind sein kann auch heißen: sich nur auf die eigene Sicht der Dinge zu verlassen.

Zwei Sinnbilder, wie das Licht Christi in unser Leben gelangt. Früher oder später ist Mitwirkung gefragt. Bei dem einen so, bei der anderen wieder ganz anders. Und gleichzeitig geht es darum, etwas an sich geschehen zu lassen.

Christus, das Licht der Welt. Meine

Mitwirkung: Wo lasse ich den „Brei“ auf den Augen, versäume das Abwaschen und bleibe blind?

Blind sein kann auch heißen, sich nur auf die eigene Sicht der Dinge zu verlassen.

In der Begegnung mit Jesus kommt der Blindgeborene Schritt für Schritt zum Glauben. Er muss Rede und Antwort stehen vor den Oberen und den Pharisäern, denn seine Heilung geschieht an einem Sabbat. Und da ist für manche der Buchstabe des Gebotes wichtiger als sein Geist.

Sehen und Glauben lernen mit dem Blindgeborenen zeigt einen exemplarischen Glaubensweg als ein vertieftes Zum-Sehen-Kommen.

Es gibt für ihn eine zweite Begegnung mit Jesus: Jetzt erkennt er wirklich, wer ihm die Augen geöffnet hat.

Da ist mir ein Licht aufgegangen. Da wurden mir die Augen geöffnet. Welche



Ereignisse und Begegnungen fallen mir dazu ein?

Ich kann heute am 9. November nicht über Licht sprechen, ohne am 70. Jahrestag der Pogromnacht daran zu denken, wie der Antisemitismus in Deutschland sich ausbreitete. Heute vor 70 Jahren brannten die Synagogen, wurden jüdische Geschäfte geplündert, jüdische Mitmenschen verletzt, und in Konzentrationslager verschleppt. All das geschah, ohne dass sich Widerstand in der Bevölkerung regte und ohne dass die Kirchen ihre Stimme erhoben. Für die Nazis war das ein Testfall. Spätestens am 9. November konnte jeder sehen, was sie vorhatten.

Aus Diskriminierung wurde systematische Verfolgung und Ermordung. Die Erinnerung daran soll uns die Augen öffnen, dass wir heute hinschauen und eingreifen, wo Menschen bedroht werden, weil sie Ausländer, fremd... einfach anders sind. Dass es auch anders sein kann, dass Menschen mutig sein können, das zeigt die Erinnerung an einen anderen 9. November, den von 1989 und seine Vorgeschichte.

Die Kraft Gottes ist da.

Auf die Spekulationen nach Sünde und Schuld antwortet Jesus: Hier sollen die Werke Gottes sichtbar werden. Jesus bringt zum Vorschein, was da ist. Die Kraft Gottes ist da. Gott ist da mit seiner Liebe, seiner heilenden und verändernden Kraft. Nur ist sie vor uns manchmal verborgen, wie die Sonne von Wolken verdeckt sein kann. Was wäre, wenn wir auch so fragen würden, wenn wir einen Menschen in Not

sehen. Wer weiß, was dann auch zum Vorschein käme an schon Vorhandenem, nur noch nicht Sichtbarem!

Ich möchte schliessen mit Worten des jüdischen Dichters Saul Tschernikowsky:

*Lach nur, ja lach über die Träume,
die ich träumend erzähle.
Lach nur, denn ich glaube an den Menschen,
immer noch glaube ich an dich.
Immer noch strebt meine Seele nach Freiheit,
ich habe sie noch nicht
an das goldene Kalb verkauft.
Immer noch glaube ich an den Menschen,
an seinen Geist, seinen starken Verstand.*

*Lach nur, denn ich glaube an die Freundschaft,
ich glaube immer noch,
dass ich ein Herz finden kann,
ein Herz, dass meine Hoffnung
zu seiner Hoffnung macht,
dass Glück mitempfindet und Schmerzen versteht.
Auch an die Zukunft glaube ich –
sei er auch noch so fern, der Tag wird kommen,
an dem man nach Frieden strebt
und eine Nation die andere segnet.
Dann wird auch mein Volk wieder blühen
und eine neue Generation
wird im Land erstehn.
Die Eisenketten wird man von ihr nehmen
und ein Auge sieht im anderen das Licht.*

Andrea Lange

Herzliche Einladung

zur Verabschiedung
unserer Pastorin **Andrea Lange**
am Sonntag,
den 30. November 2008



Am 30. November beendet unsere Pastorin Andrea Lange ihren Dienst in der Gemeinde. Deswegen laden wir, die Mennonitengemeinde Weierhof alle Gemeindeglieder und Freunde der Gemeinde zu einer feierlichen Verabschiedung ein.

Wir beginnen mit einem **Gottesdienst** um **14 Uhr** in der **Aula des Gymnasiums Weierhof**. Wir setzen die Feier fort mit einem gemütlichen Kaffeetrinken im Speisesaal des Gymnasiums. Beiträge der unterschiedlichen Art sind willkommen.

Zur Koordination bitten wir um kurze Information an Marliese Albrecht, per Email: marliese.albrecht@web.de oder per Telefon: 06352/2309

Die **Unterweisungsgruppe** lädt die Gemeinde und Freunde am 2. Advent, **7. Dezember**, zum gemütlichen Kaffee im Advent ein.

Unser Café öffnet um **14 Uhr**.

Auf leckere Kuchen und Torten dürfen sich alle freuen und die Gemeinschaft mit anderen Menschen genießen.

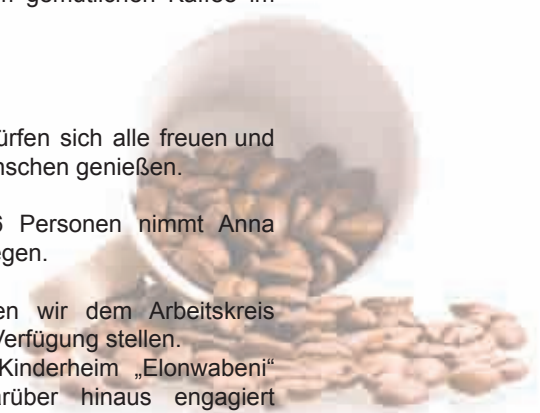
Reservierungen für Tische ab 6 Personen nimmt Anna König, 06352/702875, gerne entgegen.

Den Erlös unseres Cafés wollen wir dem Arbeitskreis SAAIDS (Südafrika und Aids) zur Verfügung stellen. Schwerpunkt der Arbeit ist das Kinderheim „Elonwabeni“ in Mtichellsplain, Kapstadt. Darüber hinaus engagiert sich SAAIDS sowohl in der Aufklärungsarbeit als auch in Schulungsangeboten. Die Projektleiterin, Denise Landes, ist gebürtige Südafrikanerin und hat mit ihrem Mann Rolf aus Langenwies, Mennonitengemeinde Regensburg, das Projekt vor sieben Jahren gegründet. Seit knapp einem Jahr lebt die Familie nun vor Ort in Südafrika. Über CD sind auch deutsche Jugendliche als Freiwillige vor Ort im Einsatz.

Auf zahlreiches Erscheinen, damit wir miteinander in der Weihnachtszeit Kindern und Menschen in Not etwas Weihnachtsfreude schenken können, freuen sich Anna, Sophia, Neomi, Lara, David, Orpheas, Tobias, Wolfgang, Ruth und Dieter

ADVENTS- Café

7. Dezember 2008





Aus der Vorstandsarbeit...

Am 26. Oktober haben wir im Rahmen einer außerordentlichen Gemeindeversammlung über die Berufung und Anstellung von Carmen und Walter Rossol entschieden. Die Abstimmung ist absolut eindeutig ausgefallen. Von 94 abgegebenen Stimmen haben 93 mit „ja“ gestimmt und eine Stimme hat sich enthalten. Wir sind sehr froh über dieses klare Votum der Gemeinde.

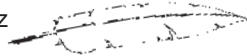
Wir haben dieses Ergebnis Carmen und Walter Rossol mitgeteilt und sie haben uns zugesagt. Sie haben uns per Mail geantwortet. Unten findet Ihr ihre Rückmeldung an die Gemeinde.

Mit dieser Entscheidung beschäftigen uns nun auch die weiteren Schritte:

Als Dienstbeginn haben wir mit Carmen und Walter Rossol den 15. März vereinbart. Sie möchten gerne zuerst umziehen und sich hier bei uns auf dem Weierhof einrichten, bevor sie mit der Arbeit beginnen. Der Umzug kann allerdings erst im Februar sein, so dass sich daraus der Dienstbeginn am 15. März ergibt.

Der 15. März ist ein Sonntag und so möchten wir am ersten Arbeitstag Carmen und Walter Rossol feierlich in unserer Gemeinde begrüßen und in ihren Dienst einführen. Merkt Euch diesen Termin schon einmal vor. Genaueres werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Elisabeth Schmutz



Liebe Gemeinde Weierhof,

mit Freude haben wir die Nachricht aufgenommen, dass ihr uns zu eurer neuen Pastorin und zu eurem neuen Pastor berufen habt. Wir haben uns im Vorhinein ein eindeutiges Ergebnis gewünscht. Das haben wir jetzt von euch bekommen. Es passt für uns zu dem positiven Eindruck, den wir von unserem Kennenlern-Wochenende mitgenommen hatten.

So sagen wir euch sehr gern zu. Wir freuen uns auf die Begegnungen mit euch, sind gespannt auf alles, was Gott uns miteinander schenken will und wollen mit euch die Wege gehen, die sich der Gemeinde und den Menschen der Umgebung eröffnen.

Gott mit euch und herzliche Grüße von euren zukünftigen Pastoren

Carmen und Walter Rossol



Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Lukas 18,27

Auf der Suche

Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger. In Geschäften oder Behörden prangt dieser Spruch manchmal an der Wand. Ein deutlicher Hinweis darauf, es gibt keine schnelle und einfache Problemlösung.

Dabei denken wir meist an materielle, greifbare Dinge oder Angelegenheiten, oft auch an Beschwerden. Die Frage an Jesus, was ich eigentlich tun muss, um das ewige Leben zu erben, scheint einen ähnlichen Hintergrund zu haben. Die Antwort geht aber weit über die materiellen Dinge und die eigenen religiösen Aktivitäten hinaus:

Halte die Zehn Gebote und suche deinen Schatz im Himmel. Jesus spricht uns auf unsere Verhaltensmuster an. Wie ist dein Verhältnis zu Gott und zu den Menschen? Was bestimmt dein Leben? Verlässt du dich auf die Kraft der Liebe oder auf die Stärke deines Kopfes oder deiner Muskeln? Kümmerst du dich nur um dein Bankkonto oder deine gesellschaftliche Reputation – oder auch um die Schöpfung und ihre Geschöpfe?

Seligkeit kommt nicht aus wirtschaftlichem Reichtum. Seligkeit kommt aus der Suche nach einem Weg zu Gott. Mag sein, dass manchmal dieser Weg unmöglich erscheint. Bei uns Menschen ist das wohl so, nicht aber bei Gott. Er ist nämlich nicht nur auf dem Weg zu uns, er ist bereits da, in meiner Gegenwart, in meinem Leben.

Das im Blick zu haben, ist bereits eine Wegstrecke.

Carmen Jäger



Gemeinsam berufen, Friedensstifter zu sein

Zum Dialog zwischen Katholiken und Mennoniten
Fernando Enns, Hans-Jochen Jaschke (Herausgeber)
Neufeld Verlag 2008 (in Koproduktion mit dem Bonifatius Verlag, Paderborn)

Frieden beginnt mit Dialog. Aber dieser Dialog ist kein Spaziergang: Wer steinige Wegstrecken der Vergangenheit verleugnet und sich keine gemeinsamen Wegstrecken vornimmt, der taugt nicht für das Friedenstiften. Der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen und die Mennonitische Weltkonferenz haben auf internationaler Ebene einen ersten Schritt auf dem Weg zur Heilung der Erinnerungen getan.

Hier liegt nun ein „Reiseführer“ vor für den Dialog in den Ortsgemeinden und für das Studium in kleinen Gruppen. Er enthält eine Auswahl der wichtigsten Textabschnitte des Dialog-Berichts sowie anregende Fragen, die zur Diskussion einladen. Persönliche Eindrücke einer mennonitischen Dialogteilnehmerin (Andrea Lange) und die Predigt eines römisch-katholischen Bischofs über den Wahlspruch von Menno Simons (1496–1561) bilden den Rahmen, der zu eigenen Entdeckungsreisen – mit anderen – einladen will.

Impressum:

Der Gemeindebrief wird allen Gemeindegliedern und Freunden zugestellt. Er erscheint etwa alle zwei Monate.

Redaktion: Andrea Lange, Crayenbühlstr. 7, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/5496, Email: mennonitengemeinde.weierhof@vr-web.de; Martin König, Mühlgasse 9, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/4316, FAX: 06352/749179, Email: martin.koenig100@t-online.de.

Versand: Jutta Blickensdörfer; **Adressenverwaltung:** Rainer Driedger, Am Schwimmbad 1, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel.: 06352/8315, Email: RainerDriedger@aol.com

Adressen: Vorsitzender: Dieter Däuwel, Hauptstr. 39, 67308 Rüssingen, Tel. 06355/2392, Email: d.dauwel@web.de; Pastorin: Andrea Lange, Crayenbühlstr. 7, 67295 Bolanden-Weierhof, Tel. 06352/5496, Fax: 06352/5498, Email: mennonitengemeinde.weierhof@vr-web.de

Konto der Gemeinde: Volksbank Alzey eG, BLZ 550 912 00, Kto. 78112905

Homepage: www.mennonitengemeinde-weierhof.de

Beilagen: Gottesdienst- und Kollektenplan 2009-1; Helft Hungernden



Zum Geburtstag gratulieren wir

- Irmgard Berg, Biebelnheim, 87 Jahre am 3. Dezember
- Arno Ellenberger, Rüssingen, 71 Jahre am 3. Dezember
- Gertrud Gerlach, Weierhof, 71 Jahre am 3. Dezember
- Elfriede Gallé, Weierhof, 74 Jahre am 12. Dezember
- Christel Thoms, Alzey, 87 Jahre am 14. Dezember
- Reinhard Driedger, Weierhof, 92 Jahre am 18. Dezember
- Gerhard Horn, Dreisen, 73 Jahre am 22. Dezember
- Elsbeth Zerger, Weierhof, 75 Jahre am 23. Dezember
- Inge Gallé, Monzernheim, 74 Jahre am 27. Dezember
- Hans Jakob Berg, Spiesheim, 77 Jahre am 31. Dezember
- Klaus Gallé, Weierhof, 79 Jahre am 31. Dezember
- Erika Hofmann, Marnheim, 73 Jahre am 4. Januar
- Anneliese Knerr, Neustadt, 86 Jahre am 5. Januar
- Johanna Wohlgemuth, Albisheim, 83 Jahre am 9. Januar
- Gisela Waltner, Weierhof, 73 Jahre am 11. Januar
- Mathilde Klag, Bolanden, 79 Jahre am 15. Januar
- Frieda Bürcky, Dannenfels, 87 Jahre am 16. Januar
- Renate Galle, Weierhof, 75 Jahre am 19. Januar
- Hedwig Wohlgemuth, Worms, 73 Jahre am 26. Januar
- Walter Lichti, Weierhof, 71 Jahre am 29. Januar
- Heinrich Wall, Kirchheimbolanden, 79 Jahre am 31. Januar

Alle Sehnsucht

*Alle Sehnsucht meiner Träume
führe, Gott, in Deinem Plan,
dass ich nicht Dein Ziel versäume,
mich verliere an den Wahn.*

*Alle Ängste meiner Nächte
hebe auf in Deine Nacht.
Was kein Mensch sonst fertigbrächte:
Du hast es am Kreuz vollbracht.*

*Allen Eifer meiner Hände
lenke, Herr, auf Deine Bahn,
dass ich andrer Not so wende,
wie mir Deine Hand getan.*

Reinhard Ellsel



- **An jedem ersten Sonntag Beginn mit den Kindern**
- **An jedem zweiten Sonntag Offenes Singen um 9.30 Uhr**
- **Jungschar jeden Freitag um 18 Uhr**

30. November, 1. Advent, 14 Uhr, Gottesdienst, Verabschiedung Andrea Lange

2. Dezember, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

3. Dezember, Mittwoch, 20 Uhr, Salam – Shalom. Clemens Ronnefeldt

6. Dezember, Samstag, 10 Uhr Unterweisung plus

7. Dezember, Sonntag, 2. Advent, - 10 Uhr, Gottesdienst, Marie Noelle von der Recke.
- 14 - 17 Uhr, Adventskaffee der Unterweisung im Gemeindehaus

11. Dezember, Donnerstag, 20 Uhr, Gebetsabend

14. Dezember, Sonntag, 3. Advent, 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Ruth Raab-Zerger

16. Dezember, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

20. Dezember, Samstag, 19 Uhr, Adventskonzert, Elisabeth Schmutz u.a. anschl. Imbiss

21. Dezember, Sonntag, 4. Advent, Gottesdienst, Wolfgang Krauß, anschl. Stehkafee

24. Dezember, Heiligabend, 16 Uhr, Familien-Gottesdienst, Dieter Däuwel & Team

25. Dezember, 1. Weihnachtstag, 10 Uhr, Gottesdienst, Ruth Raab-Zerger

28. Dezember, kein Gottesdienst

31. Dezember, Silvester, 18 Uhr, Gottesdienst, Willi Wiedemann

1. Januar, Neujahr, Gottesdienst, 15 Uhr, Hauskreis 6, anschließend gemeinsames Kaffeetrinken

4. Januar, Sonntag, kein Gottesdienst

7. – 12. Januar Allianz Gebetswoche (Stadtmission KIBO)

11. Januar, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Anita Lichti

13. Januar, Dienstag, 20 Uhr, Jugendgruppe

18. Januar, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Agape Chor, anschl. Stehkafee

22. Januar, Donnerstag, 20 Uhr, Gemeindeabend „Friedenserklärung der Vereinigung“

25. Januar, Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst, Joel Driedger

Adventsfenster

An den Adventssonntagen um 17 Uhr
- 30. November, 1. Advent, Kita Weierhof, Zur Burg 2
- 7. Dezember, 2. Advent, Irina Schütz, Am Gerbach 5a

- 14. Dezember, 3. Advent Maritta Fischer und Edith Driedger, Am Hollerbrunnen 1

- 21. Dezember, 4. Advent Jungschar, Mennonitisches Gemeindehaus

Herzliche Einladung auch zum Lebendigen Adventskalender in Bolanden, Montag bis Freitag, Treffpunkt Evangelische Kirche.

Monsheim/Obersülzen

Frank Feldhusen hat seinen Dienst als Pastor der Gemeinden Monsheim und Obersülzen begonnen. Seine Einführung ist am 30. November, 14 Uhr

Jugend stiftet Frieden

Unterweisung plus am Samstag, 6. Dezember von 10 bis 17 Uhr im Mennonitisches Gemeindehaus auf dem Weierhof. Mit Jakob Fehr, Ellen Leutbecher und Margret Mundorf.

Bibelkurs 26. Februar - 1. März 2009

„Das Reich Gottes als politische Angelegenheit“ - Texte des Römerbriefs, ausgelegt von Jakob Fehr.

Kinderbibelwoche

Damit die KiBiWo auch in 2009 stattfinden kann, werden noch dringend Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gesucht. Bitte melden bei Hans Walter Barth, Tel, 06357-241

Friedenserklärung

Der Entwurf einer Friedenserklärung, den das Mennonitische Friedenszentrum Berlin für die Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden erarbeitet hat, soll in den Gemeinden besprochen werden. Da es um einen Beitrag geht zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt bzw. die geplante Friedenskonvokation 2011, ist auch unsere Gemeinde miteinbezogen. Das Ziel dieser gemeinsamen Friedenserklärung ist ein dreifaches:

- Sie soll den Gemeinden zur Selbstvergewisserung und Identitätsbildung dienen
- Sie soll unsere Verantwortung als Kirche in unserer Gesellschaft dokumentieren
- Sie soll der Beitrag der VDM sein zum „Erntedankfest“ der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt, der Internationalen Ökumenischen Friedenskonvokation im Mai 2011 in Kingston, Jamaika. Für Donnerstag, **22. Januar** ist ein Gemeindeabend geplant, um sich über die Friedenserklärung auszutauschen. Wer den Text haben möchte, kann sich an Andrea Lange wenden.

Veranstaltungen des Ausbildungs- und Tagungszentrums Bienenberg

Winterkurs

„Meine Zeit steht in deinen Händen“
28. Dezember bis 1. Januar

Christsein mit Tiefgang

– an den Fundamenten meines Glaubens bauen

Drei Seminare: 6.-7. Februar, 24.-25. April und 19.-20. April 2009

Jeweils Freitag, 15 bis Samstag, 17.30 Uhr

Einladungen liegen aus.

Jahrbuch

„Gemeindeentwicklung - Gemeinderäume – Gemeineträume“ ist das Thema des Mennonitischen Jahrbuchs 2009. Es wird von Jochen Schowalter nach dem Gottesdienst verkauft. Er hat diese Aufgabe von Eckbert Driedger übernommen, der sie viele Jahre lang wahrgenommen hatte. An dieser Stelle Herzlichen Dank!



Gemeindefreizeit **24. - 26. April 2009** in der Königsland Jugendherberge in Wolfstein in der Pfalz

Wie sicher schon viele gehört haben, werden wir unsere nächste Gemeindefreizeit nicht auf dem Thomashof verbringen.

Die **Königsland Jugendherberge in Wolfstein/Pfalz** erwartet uns und wir freuen uns auf eine gute Zeit zusammen. Uns steht das ganze Haus zur Verfügung mit vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung (z.B. Kegelbahn, Billard und Kicker)

Unser Referent an diesem Wochenende wird **Lukas Amstutz** vom Bienenberg sein.

Er beschäftigt sich zurzeit mit der Davidsgeschichte. Insbesondere mit Menschen, die seine Wege in unterschiedlichen Situationen gekreuzt haben. Diese Begegnungen verändern, schaffen neue Perspektiven, prägen das Leben. Nicht zuletzt sind dies auch Situationen, in denen für David Gottes Stimme hörbar wird. Zusammen wollen wir uns von diesen alten Geschichten für das gemeinsame Unterwegssein inspirieren lassen.

Wir hoffen, ihr seid schon ein wenig neugierig und freut euch auf das Gemeindefreizeit-Wochenende.

An die Kids und Jugendlichen schon mal eine erfreuliche Nachricht, Jonatan Horsch hat sich wieder bereit erklärt diese Zeit mit euch zu verbringen.

Wir freuen uns wie immer auf Unterstützung....

Wer Lust hat, kann sich gerne bei uns melden.

So nun wünschen wir allen noch eine gute und besinnliche Zeit.

Sigrid Neff (06352/789167 und Silvia König (06352/702875)



Fenster zählen

„Stell dich bei Dämmerung vor ein großes Wohnhaus und warte, bis elf Fenster erleuchtet sind.“ Das schlägt mein Adventskalender vor. Jeden Tag gibt er mir eine Aufgabe, eine seltsamer als die andere, aber alle drehen sich ums Warten. Im normalen Leben bin ich eine schlechte Warterin. Ungeduldig. Schnell genervt. Aber das hier, das spricht mich an. Weil es so absurd klingt.

Ich versuche es. Stelle mich an eine mittelstarkbefahrene Straße. Es ist dunkel, es ist kalt, es nieselt. Ich lasse die Autos an mir vorbeirauschen. Richte meinen Blick auf die Fenster eines vierstöckigen



Jugendstilhauses und warte. Der Text „Fenster zählen“ ist dem Kalender „Der Andere Advent“ entnommen.

Meine Einkaufsliste kommt mir in den Sinn.

Den Regen rieche ich.

Nichts geschieht.

Was tue ich hier?

Trotzdem bleibe ich. Halte die Leere aus. Gedanken finden mich: Warum ist es so störend, wenn mein Tagesablauf durchkreuzt wird? Wenn ich nichts Sinnvolles tun kann? Wenn ein Loch sich auftut, ein leerer Moment?

Vielleicht würde sich ja die Sehnsucht

Raum nehmen. Mich ausbremsen. Eine Lücke finden, klein genug für ein paar Himmelsträume. Und die Vernunft wischte sie nicht weg.

Und plötzlich, während ich da in der Kälte stehe und noch lange keine elf Lichter brennen, weiß ich, dass ich auf ganz anderes, Größeres warte.

Susanne Niemeyer

Der Kalender lädt vom 29. November bis 6. Januar zu täglich 12 Minuten Stille ein.

Er ist erhältlich in der **Mennonitischen Forschungsstelle** oder bei: *Andere Zeiten* e. V., Fischers Allee 18, 22763 Hamburg, Tel. (040) 47 11 27 27, Fax (040) 47 11 27 77, www.anderezeiten.de,

kurz & knapp

Presse

Ab dem 1. Dezember wird Barbi Driedger-Marschall die Weitergabe der Infos an die Presse übernehmen.

Bitte meldet Eure Veröffentlichungen für Rheinpfalz und Geschäftsanzeiger bei: Barbi Driedger-Marschall, Klosterhof 2, 67295 Bolanden, Tel: 06352 -2249, Email: b.driedger@t-online.de

Referentin für Altenarbeit

Marlies Klassen, Enkenbach, ist seit 1. September zur Unterstützung der Seniorenarbeit in den Gemeinden halbtätig angestellt.

Juwe

Christian Quarz wird seine Arbeit mit Teens und Jugendlichen im Sommer 2009 beenden. Die Stelle ist neu ausgeschrieben.

Kollekten

Ergebnisse der Kollekten für September – November 2008:

- 28. September: 380 € für Gemeindearbeit
- 5. Oktober: 1.315 € für Missionskomitee (Dankopfer)
- 12. Oktober: 100 € für Gemeindearbeit
- 19. Oktober: 440 € für Friedenskomitee (Dankopfer)
- 26. Oktober: 580 € für Kirchenrenovierung
- 2. November: 660 € für Hilfswerk (Dankopfer)

Christliche Dienste

Die Organisation für Freiwilligendienste schreibt:

Würdet Ihr euch bitte eine Minute Zeit nehmen, um darüber nachzudenken, ob es in Eurer Gemeinde eine Person gibt,

für die ein Freiwilligendienst das Richtige wäre?

Wem würde ein Jahr für Gott gut tun? Ein Jahr, um im Glauben zu wachsen? Ein Jahr um handfest am Reich Gottes mitzubauen?

Wer ist in einer schulischen oder beruflichen Übergangssituation und könnte sich leicht ein Jahr „frei“ nehmen?

Was ein Freiwilligendienst bedeuten kann, schildert anschaulich Marie Luise Reim, Mennoniten-Brüdergemeinde Dresden, nach einem Jahr Freiwilligendienst in Tansania:

„Mit Gott weggehen bedeutet, sich verändern zu lassen, sich gebrauchen zu lassen, andere Sichtweisen bekommen, Liebe verschenken und empfangen, hinfallen, aufstehen, Lachen, Tränen, Stürme und Wunder erleben, bedeutet Schätze sammeln, lernen und von Gott gelehrt werden.“

Christliche Dienste bittet um unsere Unterstützung durch Mitdenken, Gebet und Spenden.

Gemeindebrief per Email

Der Gemeindebrief wird allen Gemeindegliedern und Freunden persönlich ausgehändigt oder per Post zugesandt. Darüber hinaus wird er auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht. Er kann aber auch als pdf-Datei per Email an alle Interessierten versendet werden. Wer das gerne möchte, sende ein Email an martin.koenig100@t-online.de

Engel haben Himmelslieder

Lieder und Texte zum Advent

Samstag, 20. Dezember, 19 Uhr
Mennonitenkirche Weierhof

Ausführende:

Gesang:

Nora Weinand, Elisabeth Schmutz, Gregor Sans, Andreas Spengler, Anja Kammler, Eva Klein, Michaela Spengler

gemeinsames Singen bekannter Advents- und Weihnachtslieder

Orgel: N.N.

Lesung: N.N

Veranstalter: Mennonitengemeinde Weierhof
- Kontakt: 06352/4316

Derzeit wird in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen überlegt, einen festen Tag im Jahr dem Gebet für die Schöpfung zu widmen. Dabei geht es insbesondere um den Lob des Schöpfers. Denn im Kirchenjahr kommt das so bis jetzt nicht vor. Dazu fand in Brühl in der griechisch-orthodoxen Gemeinde am 27. Oktober ein Informationstag statt.

Erzpriester Constantin Miron, Brühl, gab eine Einführung in die theologischen Grundlagen des Schöpfungstages aus **Sicht der orthodoxen Theologie**. Sie betont die Rolle des Heiligen Geistes als lebensspendende und erneuernde Kraft für die ganze Schöpfung.

Der orthodoxe Impuls für einen Schöpfungstag ist dreifach: a) Akt der Metanoia, b) Lobpreis des Schöpfers, c) Schule des Erbarmens,

In den folgenden Referaten wurde der Zusammenhang mit dem konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung herausgestellt. Aus katholischer Sicht gibt das Kirchenjahr mit den Gedenktagen von Heiligen wie Franziskus u.a. schon viele Gelegenheiten, das Thema Schöpfung aufzugreifen. Weiter wurden bereits bestehende Umsetzungen z.B. in Italien und der Schweiz genannt.

Über den Termin gab es kontroverse Meinungen. Der 1. September ist bereits Antikriegstag – wie könnte eine Verbindung aussehen? Und natürlich die Frage: soll man noch einen Gedenktag und noch eine thematisch geprägte Zeit einrichten. Dennoch bestand Einigkeit, dass es einen festen Platz für das Thema Schöpfung geben sollte und ein ökumenisch gefeierter Schöpfungstag als genuiner Beitrag der Kirchen zur ökologischen Frage wichtig ist.

Am Ende der Diskussion einigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine **Empfehlung**:



TAG DER SCHÖPFUNG

also eine Spiritualität des Mitleidens mit der Schöpfung.

Die orthodoxe Kirche in Deutschland feiert seit 1992 einen Tag des Gebetes für die Schöpfung am 1. September, dem Beginn des orthodoxen Kirchenjahres.

Die ACK hat eine **Arbeitshilfe „Gottes Schöpfung feiern**. Schöpfungstag und Schöpfungszeit – 1. September bis Erntedank.“ herausgegeben.

- die Mitgliedskirchen der ACK mögen einen Tag der Schöpfung bzw. eine Schöpfungszeit einführen
- bis zum 2. Ökumenischen Kirchentag in München 2010 sollen die Kirchen beraten, ob und wie sie diesen Tag bzw. diese Schöpfungszeit in ökumenischer Gemeinschaft feiern wollen

Den Abschluss bildete ein orthodoxes Lobgebet zum Lob des Schöpfers. Hervorheben möchte ich auch die herzliche Gastfreundschaft der griechisch-orthodoxen Gemeinde.

Andrea Lange

Theologische Studientage vom 5. - 9. Oktober

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe – viele Meinungen.

Eine Auseinandersetzung mit der Taufe und unserer Taufpraxis zu dem obigen Thema war in der Einladung zu den Studientagen im Heilbad Heiligenstadt/Thüringen angekündigt. Etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Gemeinden der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland waren der Einladung gefolgt.

Ein Vorbereitungsteam hatte einen sinnvollen Ablauf geplant. Nicht Diskussion über Meinungen und Probleme stand am Anfang, sondern die Bestimmung des eigenen Standortes. Dazu dienten Gespräche in Kleingruppen zu der Frage: Was bedeutet mir meine Taufe bzw. was hat sie mir bedeutet in der Zeit, als ich getauft wurde?

Ein Überblick über die Taufpraxis in den AMG Gemeinden heute als Ergebnis einer Umfrage war für mich besonders interessant, denn in den letzten 60 Jahren habe ich in Jugendstunden, auf Freizeiten oder in Gottesdiensten - von Jugendlichen gestaltet - immer wieder Kritik gehört an einzelnen Punkten der Taufpraxis in unseren Gemeinden. Was hat sich daraus ergeben, nachdem die einst kritischen Jugendlichen die Verantwortung in den Gemeinden übernommen haben?

- Es hat sich nichts daran geändert, dass in der Hauptsache drei Voraussetzungen erfüllt sein müssen, wenn jemand getauft werden möchte: Mindestalter/persönliche Reife, Unterricht/Unterweisung, persönliches Bekenntnis.
- Das Taufalter mit 14/15 Jahren galt, so wurde früher oft eingewendet, sei viel zu

niedrig, weil Jugendliche in diesem Alter noch nicht die nötige Reife besäßen, um die Tragweite eines solchen Schrittes zu erfassen. Die Umfrage ergab, dass Jugendliche heute überwiegend mit 12 – 14 Jahren an der Unterweisung teilnehmen und mit 14 – 16 Jahren getauft werden.

- Unterricht/Unterweisung dürften nicht, so wurde ebenfalls eingewendet, Taufunterricht/-unterweisung genannt werden, weil dadurch Druck auf die Teilnehmenden ausgeübt würde, sich nach Abschluss des Kurses taufen zu lassen. Laut Umfrage wird diese Veranstaltung heute in 13 Gemeinden weiterhin Taufunterricht/-freizeit/-unterweisung/-treffen genannt. Andere Bezeichnungen sind: Glaubensgrundkurs, Glaubenslehre, Welcome, Timotheustreff, Basis-kurs, Unterweisungskurs oder Gemeindeunterricht.

Im thematischen Teil nahm der ökumenische Aspekt der Taufe den breitesten Raum ein. Die Diskussion kreiste hier um die Frage, wie sich die Gemeinden verhalten gegenüber Menschen, die als Säugling getauft sind und um Aufnahme in die Gemeinde bitten. Von keiner Gemeinde der AMG wird dann die Bekenntnistaufe verlangt, von einem Teil der Gemeinden wird sie aber empfohlen. Es wurde aber deutlich gesagt, dass von den Gemeinden, die säuglingsgetaufte Menschen als Getaufte aufnehmen, die Taufe von Säuglingen damit nicht befürwortet wird.

Eckbert Driedger

Mennoniten in Kolumbien bereit, für den Frieden Risiken einzugehen

Manila, Philippinen – Die Mennonitengemeinden Kolumbiens sind bereit, sich für den Frieden in ihrem von Konflikten heimgesuchten Land einzusetzen und dabei Gefahren auf sich zu nehmen.

Peter Stucky, Mitglied des Exekutivkomitees der Mennonitischen Weltkonferenz für Lateinamerika aus Kolumbien, berichtete bei dem MWK-Treffen in Manila, dass kolumbianische Mitgliedsgemeinden der MWK damit begonnen hätten, Brücken zwischen den Kriegsparteien zu bauen. Sie hoffen, auch andere Menschen mit einzubinden, die genauso wie sie glauben, dass der Konflikt durch Dialog gelöst werden sollte.

„Die Mennonitengemeinden Kolumbiens haben klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es Berufung und Auftrag der Kirche sei, mit jeder bewaffneten Gruppierung zu sprechen, die zum Dialog auf der Suche nach Frieden für Kolumbien bereit sei,“ so Stucky. Da solche Kontakte nicht ungefährlich sind, bitten die kolumbianischen Gemeinden die Kirchen weltweit um moralische Unterstützung, Solidarität und vor allem um spirituelle Begleitung“.

Stucky legte der MWK eine Erklärung der Mennonitengemeinden Kolumbiens vor, in der dazu aufgerufen wird, die Friedensinitiativen der Gemeinden, einschließlich der Kontakte zu bewaffneten Gruppierungen



Berichte

Berichte...

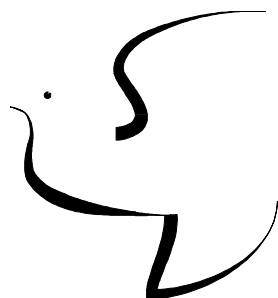
gen, zu unterstützen sowie humanitäre Aktionen und konstruktive Gespräche auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit zu fordern.

„Die Initiativen zeigen, wie ernst diese Gemeinden ihren Auftrag nehmen, Licht und Salz in einem von Konflikten zerrissenen Land zu sein, dessen Seele nach Frieden schreit. Das Exekutivkomitee kann gar nicht anders, als diesen Aufruf zu unterstützen, auch wenn das einigen gefährlich und unbequem erscheint,“ sagte die angehende MWK Präsidentin Danisa Ndlovu.

Seit 60 Jahren toben die Kämpfe in Kolumbien, jedes Jahr kommen tausende von Menschen gewaltsam zu Tode, verschwinden oder werden entführt. Es gibt schätzungsweise 3,5 Millionen Binnenvertriebene und noch mehr Menschen sind aus dem Land geflohen.

Die Mennonitengemeinden haben sich mit Friedenserziehung beschäftigt und dabei eng mit anderen Kirchen und Menschenrechtsorganisationen und –Bündnissen zusammengearbeitet. Es wurden Kontakte zu zwei Rebellenorganisationen aufgenommen, der FARC (Bewaffnete Revolutionäre Armee Kolumbiens) und der ELN (Nationale Befreiungsarmee), außerdem zur AUC (Vereinigte Selbstverteidigung Kolumbiens), einer paramilitärischen Gruppierung, die mit der Demobilisierung begonnen hat, sowie zum kolumbianischen Militär. Dabei ging es darum, Brücken der Kommunikation unter den bewaffneten Parteien, aber auch zwischen ihnen, der Kirche und der Zivilbevölkerung zu bauen.

Laut Stucky haben die Gemeinden ihre Friedensinitiativen der First Lady Kolumbiens vorgestellt, die ihnen mit



viel Wohlwollen zugehört habe. Über ein Gemeindemitglied sei es möglich gewesen, zu einem der Guerillaführer Kontakt aufzunehmen, weil beide in der Nähe voneinander wohnten.

Die Regierung ließ allerdings verlautbaren, dass jeder, der Kontakt zur FARC unterhalte, als militärisches Ziel betrachtet würde. Stucky sagte, dass internationale Unterstützung durch Kirchen und Gemeinden, einschließlich der MWK und anderer, die Gefahr für die Gemeindemitglieder verringere.

„Die Unterstützung durch die MWK besteht darin, aktiv für diese Friedensbemühungen zu beten und bereit zu sein, im Namen der Gemeinden zu sprechen, wenn andere deren Risikobereitschaft kritisieren,“ erläuterte MWK Präsidentin Nancy Helsey.

Das Exekutivkomitee bekräftigte seine Unterstützung für die Friedensbemühungen der Mitgliedskirchen in Kolumbien: der Mennoniten, Mennoniten-Brüdergemeinden, der Brüder-in-Christus sowie anderer Kirchen und betete für den Frieden in Kolumbien.

19. August 2008
Ferne Burkhardt, MWK News Editor



Dank & Bitte

Es ist sehr erfreulich, dass bei unserem außerordentlichen Vorhaben der Kirchenrenovierung bisher bereits über 30.000 € an Spenden eingegangen sind, obwohl im Etat nur 17.000 € veranschlagt waren. Um aber die für die Kirchenrenovierung aufgenommenen Darlehen zurückzahlen zu können, sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen. Allen Unterstützern ein ganz herzliches **Dankeschön!**

Und zugleich meine ganz dringende Bitte an alle Gemeindemitglieder, zu überprüfen, ob sie ihren Gemeindebeitrag für dieses Jahr bereits gezahlt haben: An Gemeindebeiträgen waren im Etat 85.000 € geplant. Bis Anfang November sind aber erst 55.000 € an Gemeindebeiträgen eingegangen. Bitte überweist also – sofern nicht schon geschehen – die noch offenen Gemeindebeiträge möglichst umgehend.

Harald Zerger (Rechner)



TreffPUNKT ●

Auch wenn ich seit 15 Jahren nicht mehr direkt vor Ort bin, fühle ich mich nach wie vor dem Weierhof eng verbunden und komme immer wieder gerne zurück. Viele Erlebnisse aus Kinderbibelwochen, Jungschar, Sommerfreizeiten sind mir in bleibender Erinnerung geblieben und gute Freundschaften sind aus dieser Zeit entstanden.



Nach Abitur, Zivildienst im Juwe und BWL Studium bin ich nun seid knapp 6 Jahren in den USA, genauer gesagt in New York und dort im Management für Lufthansa tätig. Schon seid meiner Studienzeit, als ich für ein Jahr in Kentucky lebte, habe ich mich in den USA sehr wohl gefühlt. Auch wenn es definitiv kulturelle Unterschiede gibt, überwiegen für mich ganz klar die positiven Aspekte, wie z.B. die Offenheit und positive Einstellung der Amerikaner. Im Moment ist die generelle Stimmung natürlich bestimmt durch die wirtschaftliche Krise und die Präsidentschaftswahl. 6 Jahre haben auch ihre Spuren hinterlassen und ich muss zugeben, dass ich ein wenig „amerikanisiert“ bin.

Ich wohne gemeinsam mit meiner Verlobten Jennifer in Long Beach, Long Island und wir genießen das Kleinstadtleben, vor den Toren von New York. Jennifers Familie stammt größtenteils aus Italien und lebt etwa 1,5 Stunden entfernt. Unsere Hochzeit ist für nächstes Jahr im

Juli geplant und wir sind schon mitten in der Planung – eine typische amerikanische Hochzeit wird etwa ein Jahr im Voraus geplant...ich konnte es erst auch nicht glauben.

Beruflich bin ich etwa einmal pro Monat in Frankfurt und schaffe es meistens auf dem Weierhof vorbeizuschauen (nichts geht über Tante Ediths Kochkünste). Die Gemeindebriefe lese ich bei meinen Besuchen und verfolge die Neuigkeiten aus der Gemeinde. Das viele Reisen ist auf der einen Seite eher mühsam, andererseits genieße ich die Möglichkeit family and friends in Deutschland oft zu sehen.

Angesichts der Hochzeit stellt sich natürlich immer wieder die Frage, ob ich für immer in den USA bleibe. Wie die Amerikaner sagen, „we will see“. Die nächsten 2 Jahre planen wir noch hier zu bleiben. Danach könnte es durchaus sein, dass wir noch mal in einen anderen Teil der Welt ziehen, aber auch ein Umzug nach Deutschland könnten wir uns vorstellen. Der Weierhof als möglicher Wohnort wird immer mal wieder diskutiert. :-)

Dirk Janzen

Umfrage für Mitarbeitende in der Gemeinde

Bis zur nächsten Gemeindeversammlung im März 2009 möchte der Vorstand gerne eine Erhebung zum Bedarf an Mitarbeitern in den einzelnen Gruppen der Gemeinde durchführen. Eine Entwicklung einer „Strategie für Mitarbeiter-Innengewinnung“ wurde in der letzten Gemeindeversammlung gewünscht. Zur Umsetzung und Optimierung der Gemeindegemeinschaft ist es wichtig zuerst die Bedürfnisse und die Ausgangssituation der einzelnen Gruppen oder auch derjenigen, die eine Aufgabe alleine übernommen haben (also gar keine „Gruppe“ sind) kennenzulernen.

1. Wie viele Mitglieder hat Eure Gruppe?
2. Wie viele Mitarbeiter braucht Ihr, damit Ihr zufriedenstellend arbeiten könnt?
3. Wenn Ihr mehr Mitarbeiter seid, was genau würde sich dann ändern? Was genau wäre dann möglich?
4. Wie oft trifft ihr Euch?
5. Seid Ihr mit Euren Treffen zufrieden (inhaltlich und räumlich)?
6. Seid Ihr mit den Arbeitsbedingungen in Eurer Gruppe zufrieden?
7. Fühlt Ihr Euch (eure Gruppe) (zu sehr) in der Gemeinde eingebunden?
8. Habt Ihr das Gefühl, dass Eure Arbeit ausreichend wertgeschätzt (gewürdigt) wird?
9. Möchte die Mehrheit/Du lieber weniger für die Gemeinde tun, wenn Sie/Du dies „frei wählen“ könnte(st)? (Oder anders gefragt. Für mich trifft die Aussage zu: Ich mache es, weil es ja irgendjemand schließlich tun muss.)
10. Sollten diese Mitarbeiter besondere Qualitäten besitzen (außer, dass sie Interesse an der Arbeit haben)?
11. Gibt es Schulungsbedarf?
12. Wie wünscht Ihr Euch den Austausch Eurer Arbeit?
13. Welche anderen Wünsche und Vorstellungen sind Euch noch wichtig?

Wir möchten die Ergebnisse bei der nächsten Gemeindeversammlung präsentieren und unserem neuen Pastorenehepaar zum Beginn ihrer Arbeit vorlegen.

Gemeinsam wollen wir an eventuellen Veränderungen arbeiten. Eure Mitarbeit ist deswegen sehr wichtig. Wir bitten euch, beim nächsten Treffen eurer Gruppe euch mit den oben gestellten Fragen auseinander zu setzen und eure Antworten an: Bernd Zerger: bernd.zerger@gmx.de oder Sigrid Neff: sigrid.neff@live.de zu schicken.

Danke für eure Mitarbeit.
Bernd Zerger, Sigrid Neff

Frieden im Herzen



In meiner Nase duftet es ganz herrlich nach Mandarinen und Zimt. Ich bin schon ganz aufgeregt. Bald kommt der Weihnachtsmann und bringt die Geschenke!

„Adrian, gehst Du bitte auf Dein Zimmer?“

„Aber Mama“, erwidere ich. „ich möchte so gerne den Weihnachtsmann sehen! Bitte!“

Meine Mutter schüttelt lächelnd den Kopf. „Du weißt doch, dass er an Heiligabend immer ganz viel zu tun hat. Er kann sich leider nicht mit jedem Kind unterhalten, weißt Du?“ „Ach menno! Mit mir hat er sich noch nie unterhalten!“ Wütend und enttäuscht gehorche ich und verschwinde. In meinem Zimmer schaue ich aus dem Fenster und halte nach dem Weihnachtsmann Ausschau. Aber so lange ich auch schaue, er lässt sich nicht blicken. Schon nach wenigen Minuten höre ich meine Mutter rufen. „Adrian! Du kannst jetzt kommen!“ Schon ist meine Enttäuschung vergessen und ich kann es kaum noch erwarten, die Geschenke auszupacken. Ich stürme aus meinem Zimmer, laufe die Treppen hinunter und dann stehe ich im Wohnzimmer. In der Ecke steht der festlich geschmückte Weihnachtsbaum und darunter sind die Geschenke. Mit leuchtenden Augen gehe ich hin und ...

Ein Geräusch reißt mich aus meinem Schlaf. Im ersten Moment bin ich noch ein wenig verwirrt, habe ich doch gerade eben noch geträumt. Ich habe das Gefühl, noch immer den Duft von Mandarinen und Zimt in der Nase zu haben. Ich sitze in meinem gemütlichen Schaukelstuhl, vor mir prasselt das Kaminfeuer. Ich stehe auf und gehe zu dem Schrank, der neben dem Kamin steht. Dort nehme ich eine Schatulle aus massivem Holz heraus. Hier sind meine Erinnerungen aufbewahrt. Als Oberstes liegt ein Schwarzweiß-Foto aus früher Kindheit. Neben mir sind meine Eltern abgebildet, die fröhlich in die Kamera schauen. Ich habe

ein großes Spielzeugauto in der Hand. Hinter uns ist der Weihnachtsbaum zu sehen, den meine Mutter und meine Schwester immer so schön geschmückt hatten. Eine zeitlang bleibe ich so stehen, das Foto in der Hand. Ich meine, wieder den Duft von Zimt in der Nase zu haben. Wie es wohl wäre, wenn meine Kinder und Enkel mich besuchen würden? Dann wäre hier in meiner Hütte wieder etwas mehr Leben. Eigentlich vermisse ich mein früheres Leben nicht, doch der Traum und die Fotos haben meine Erinnerungen wieder hochgespült.

Dann schaue ich mir weitere Fotos an, die verschiedene Lebensabschnitte von mir festhalten. Irgendwann kommt auch eine Aufnahme, die mich mit meiner Frau zeigt. Der Gedanke an sie macht mich traurig, vor fünfzehn Jahren ist sie an Krebs gestorben. Ein paar Jahre später beschloss ich, einen Schlusstrich zu ziehen, ein neues Leben anzufangen. Fern von der Hektik des Alltags und den Erinnerungen, die mich mit meiner Frau verbanden. Dennoch brachte ich es nicht übers Herz, die Fotos zu zerstören. Und so zog ich mich in die Einsamkeit der Berge im kalten Finnland zurück. Hier möchte ich meinen Lebensabend verbringen. Da! Ich höre wieder dieses Geräusch. Es kommt von draußen. Was das wohl sein mag? Ich stelle mich ans Fenster und schaue nach draußen. Möglicherweise ist es ein Bär. Etwa einen halben Kilometer von meiner Hütte entfernt steht ein Wald. Von dort verirrt sich hin und wieder eines der Raubtiere hierher. Die Nacht ist sternenklar und der Mond scheint hell auf den Schnee, so dass es nicht völlig dunkel ist. Ein paar Meter weiter links ist tatsächlich Silhouette einer Gestalt zu erkennen. Ich bleibe am Fenster stehen und beobachte das Tier. Schließlich setzt es sich in Bewegung und erscheint im Licht, das aus meinem Fenster nach draußen scheint. Es ist ein Rentier.

Beinahe hätte ich laut aufgelacht. Heute, an Heiligabend verirrt sich doch tatsächlich ein Schlittentier des Weihnachtsmannes hierher! Abrupt hält es inne und blinzelt mich an. Hin und wieder macht sein Maul kauende Bewegungen. So stehen wir beide einige Minuten da und beobachten uns gegenseitig. Ich genieße den magischen Moment und ein Gefühl von tiefem Frieden breitet sich in meinem Herzen aus. Doch dann wendet sich das Tier von mir ab, verschwindet aus dem Licht und trottet in Richtung Wald. Auch ich gehe vom Fenster weg und lege das Gewehr wieder in die Halterung. Ich lege eine CD ein und „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklingt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Halleluja,
Tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter ist da!
Christ, der Retter ist da!

Ich liebe dieses Lied, denn es passt wie kaum ein anderes zu Nächten wie dieser. Mit einem leisen Seufzer lasse ich mich wieder auf meinen Schaukelstuhl nieder und beobachte das Feuer. Ich nehme mir fest vor, im nächsten Jahr nach Deutschland zu reisen, um meine Enkel zu sehen. Still lächle ich in mich hinein. Täusche ich mich, oder hatte das Rentier tatsächlich eine gerötete Nase?

Quelle: Friedesang
www.kurzgeschichten.de



Kinder haben es gut: Sie schreiben in der Adventszeit einen Wunschzettel an den Weihnachtsmann oder ans Christkind und warten anschließend einfach auf die Erfüllung ihrer Wünsche – meist mit Erfolg.

Erwachsene haben mehr zu tun. Sie bestellen Wochen vor Heiligabend die Bio-gans beim Bauern und organisieren die Geschenke. Sie schreiben unzählige Karten und absolvieren eine Weihnachtsfeier nach der anderen. Das Haus wird bestellt: ge-putzt, gekocht, geschmückt. Und kurz vor dem Fest häufen sich die Nervenzusammenbrüche: Bekomme ich alles rechtzeitig fertig? Habe ich auch nichts vergessen?

Doch: Wir vergessen uns bei dem alljährlichen Trubel rund um Weihnachten – immer und immer wieder. Wir vergessen unsere tiefsten Wünsche und Sehnsüchte. Wir vergessen, den Wunschzettel für unsere Seele zu schreiben, obwohl der Advent uns so viel Zeit lässt. Und wenn dann endlich der Braten auf dem Tisch steht und die Gabentische voll sind, bleibt

die Seele doch oft hungrig und leer.

„Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt!“, dichtete schon vor 400 Jahren eine unruhige Menschenseele. Und die Verse des alten Advents-chorals behalten auch heute noch recht: Ruhe und Frieden mit sich selbst, mit anderen und mit Gott gab und gibt es nicht auf Knopfdruck. Machen wir es den Kindern in der Adventszeit nach: Lauschen wir unseren Herzenswünschen. Und bestellen wir beizeiten nicht nur unser Haus, sondern auch unser Herz.

Barbara Manterfeld-Wormit



Unsere Kirche und unsere Gemeinden leben vom ehrenamtlichen Engagement ganz vieler Menschen: Sie sind verantwortlich für die Gestaltung von Gruppen und Kreisen, planen Gemeindeabende und Gemeindefeste, engagieren sich in Projekten, arbeiten bei Gottesdiensten mit und vertreten die Kirchengemeinde in Gremien oder in der Öffentlichkeit. Für Vieles bringen Menschen aus ihrem beruflichen Bereich oder durch langjährige Erfahrung Kompetenzen mit. An vielen Punkten wünschen sie sich aber auch Unterstützung und Qualifizierung.

Der Kurs „Kompetent im Ehrenamt“ will diese vermitteln. Die Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft hat ein Angebot entwickelt, das für einen breiten Kreis von Adressatinnen und Adressaten interessant ist, insbesondere für die, die durch spezielle Fortbildungen für Presbyterien oder Lektorinnen und Lektoren nicht angesprochen werden.

- Der Kurs „Kompetent im Ehrenamt“ will
- Ehrenamtlichen Basisqualifikationen für die vielfältige Arbeit in der Gemeinde vermitteln,
 - die Identifikation mit Kirche und Gemeinde fördern,
 - das Selbstbewusstsein ehrenamtlich Engagierter stärken.

Der Kurs besteht aus 18 eintägigen Veranstaltungen, gegliedert in drei Staffeln mit je sechs Bausteinen, über einen Zeitraum von rund eineinhalb Jahren. Die Kurse finden jeweils an Samstagen von 9.30 - 17 Uhr statt. Der Teilnahmebeitrag beträgt 15,- Euro.

Weitere Informationen:
Evangelische Arbeitsstelle Bildung & Gesellschaft, Stichwort: „Kompetent im Ehrenamt“
Unionstr. 1, 67657 Kaiserslautern, oder:

Barbara Kohlstruck, Tel.: 0631/3642-233
barbara.kohlstruck@evkirchepfalz.de
Download Faltblatt: <http://www.evangelische-arbeitsstelle.de/downloads/index.php>